

LEBENDIGE GEMEINDE



Das Magazin der Christusbewegung 2 | 2017

Jesus sehen



Jesus gerne sehen

Bibelarbeit zu Lukas 19,1–10
Maité Gressel

Seite 4

Neue Projekt-Kooperation mit SCM Hänssler Verlag

Seite 10

Die Qual der Wahl?

Orientierungshilfe zur Bundestagswahl

Seite 13



JULI

- 22.7. GAW-Tag, Stuttgart
- 22.+23.7. JuMi, Jugend-Missions-Event, DMG, Buchenauerhof, Sinsheim
- 26.-30.7. 122. Allianzkonferenz, Bad Blankenburg
- 27.7.-2.8. Teen Street, OM, Offenburg
- 28.7. Absolvierungsfeier ITA, Bad Liebenzell
- 30.7. Jusi-Treffen, Die Apis, Jusiberg Neuffen

AUGUST

- 1.-11.8. Sommerbibelschule, Bibelschule Kirchberg/Jagst
- 17.-25.8. ProCamp, SWD-EC/SV-EC, Sulz am Eck

SEPTEMBER

- 8.9. Graduierungsfeier, IHL, Bad Liebenzell
- 10.9. HerbstMissionsFest Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell
- 11.-17.9. Bibeltage, CVJM-Zentrum, Walddorf
- 16.9. Marsch für das Leben, Berlin
- 16.9. eXchange, Bad Liebenzell
- 17.9. DIPM, Jahresfest, Geradstetten
- 23.9. Männeraktionstag, Bad Liebenzell/Monbachtal
- 23.+24.9. Das Festival ... da ist Freiheit, 500 Jahre Reformation, Schlossplatz Stuttgart
- 24.9. Tag der offenen Tür, Seehaus Leonberg
- 24.9. Herbstmissionsfest, DMG, Buchenauerhof, Sinsheim

OKTOBER

- 3.10. Fresh X-Inspirationstag, EJW auf dem Schönblick
- 8.10. Freundes- und Familientag, CJVM Zentrum, Walddorf
- 9.10. Tag der offenen Tür, Gottesdienst, Arabische Ev. Gemeinde Stuttgart
- 14.10. 3. Herbstfest Oberschwaben, Wilhelmsdorf

Weitere Termine finden Sie auch online unter www.lebendige-gemeinde.de/termine

INHALT

- 4** **TITELTHEMA**
Jesus gerne sehen
Bibelarbeit zu Lukas 19,1-10
Maité Gressel
- 9** **CHRISTUSTAG**
Mit Jesus neu sehen
Der Christustag auf dem Kirchentag in Berlin
Andreas Schmierer
- 11** **KOOPERATION**
SCM Hänssler Verlag und ChristusBewegung
Lebendige Gemeinde geben Projekt-Kooperation bekannt
- 13** **POLITIK**
Die Qual der Wahl?
Orientierungshilfe für Christen zur Bundestagswahl 2017
Uwe Heimowski
- 16** **SYNODE AKTUELL**
Bericht von der Sommersynode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- 18** **STELLUNGNAHME**
Für die Ehe von Mann und Frau
Zur Debatte über die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in Württemberg
- 20** **VERANSTALTUNGEN**
3. Herbstfest Oberschwaben
- 22** **AUS DEN BEZIRKEN**

IMPRESSUM

Herausgeber und Bezugsadresse
Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e.V.
Saalstraße 6
70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/83 46 99
Telefax 0711/8 38 80 86
info@lebendige-gemeinde.de
facebook.com/lebendige-gemeinde
twitter.com/lebendige-gemeinde
Weitere Exemplare können nachbestellt werden.
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Spendenkonto
Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e.V.
BW-Bank 2 356 075 (BLZ 600 501 01)
IBAN: DE 87 6005 0101 0002 356075
BIC SOLADEST

LIEBE LESERINNEN UND LESER

In Sichtweite

»Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig« (2. Korinther 4,18). Auf die gute, richtige Sicht scheint es sehr anzukommen. Was haben Sie gerade jetzt im Blick?



Ferien in Sichtweite

In dieser lieben Sommerzeit wird es jetzt wieder Zeit für einen Blickwechsel. Raus aus dem Alltagstrott und den kleinteiligen Terminabläufen und To-Do-Listen. Es braucht Zeit für anderes. Nutzen Sie diese Zeit, um Ihr Lösungsbuch und Ihre Bibel noch mal anders aufzuschlagen. Nehmen Sie sich mehr Zeit. Machen Sie Ferien von den all zu kleinen Portionen der alltäglichen Stille und der Mentalität: »Ich bet' noch kurz.« Machen Sie Ferien mit Gott, nicht von Gott. Mit der Bibel, nicht von der Bibel. Mit Gebet, nicht vom Gebet.

Entscheidungen in Sichtweite

Noch stehen wir unter dem Eindruck, dass der Bundestag den längst-jährig als »lebenslange Gemeinschaft von Mann und Frau« angelegten Begriff der Ehe nun mehrheitlich anders sieht – und dies in einer Bundestagsentscheidung auch so festgelegt hat.

Bevor wir aber zu lange da hin sehen und starren, nehmen wir doch etwas anderes in den Blick: Wie haben wir in der Kirche das alles zu sehen? Was bedeutet es, dass dieses Gesetz selbst in sich die Sicht aufgenommen hat, dass hiermit nichts, aber auch gar nichts den Kirchen vorgeschrieben werden soll? Und welche Sicht können wir behalten und gewinnen, die das Entscheidende in den Blick nimmt: die Bedeutung der Ehe, des Segens, der Bibel, des Bekenntnisses, der herzlichen Willkommenskultur für alle Menschen in unseren Gemeinden?

Jesus in Sichtweite

Je mehr Sichtbares, Kurzlebiges, Grelles sich ins Sichtfeld schiebt, desto mehr tut es gut, jetzt und hier den ganz anderen zu sehen: unsichtbar, ewig. Was hat sich ein Nathanael unter dem Baum gewundert, als er IHN sah. Was hat ein Zachäus sich zum Affen gemacht im Baum, um IHN zu sehen! Was wurde ein Malchus unter den Olivenbäumen des Garten Getsemane geheilt, als nicht mehr Jünger auf ihn einschlugen, sondern ER sein Ohr angeschaut und angefasst hat! Gerade weil wir IHN nicht sehen, ist Jesus für jede und jeden von uns in innerer Sichtweite. In direkter Hörweite. In geistlicher Reichweite. IHN gern sehen. IHN neu sehen. Und einmal, dann ganz, ohne jede Verzerrung, IHN wieder sehen. Das ist es. Auf diese Sicht kommt es im Leben an. Und noch mehr als im Leben.

Das meint Ihr

Ralf Albrecht, Vorsitzender ChristusBewegung Lebendige Gemeinde

Wir danken allen, die durch ihre Spende die kostenlose Verteilung dieses Magazins ermöglichen. Wir bitten um vollständige und deutliche Angabe der Anschrift bei Überweisungen, damit wir Spendenquittungen übersenden können. Wir sind ganz auf die Gaben der Freunde angewiesen.

Redaktion

Ralf Albrecht, Rainer Holweger, Steffen Kern, Ute Mayer, Traugott Messner, Andreas Schmierer

Gesamtgestaltung

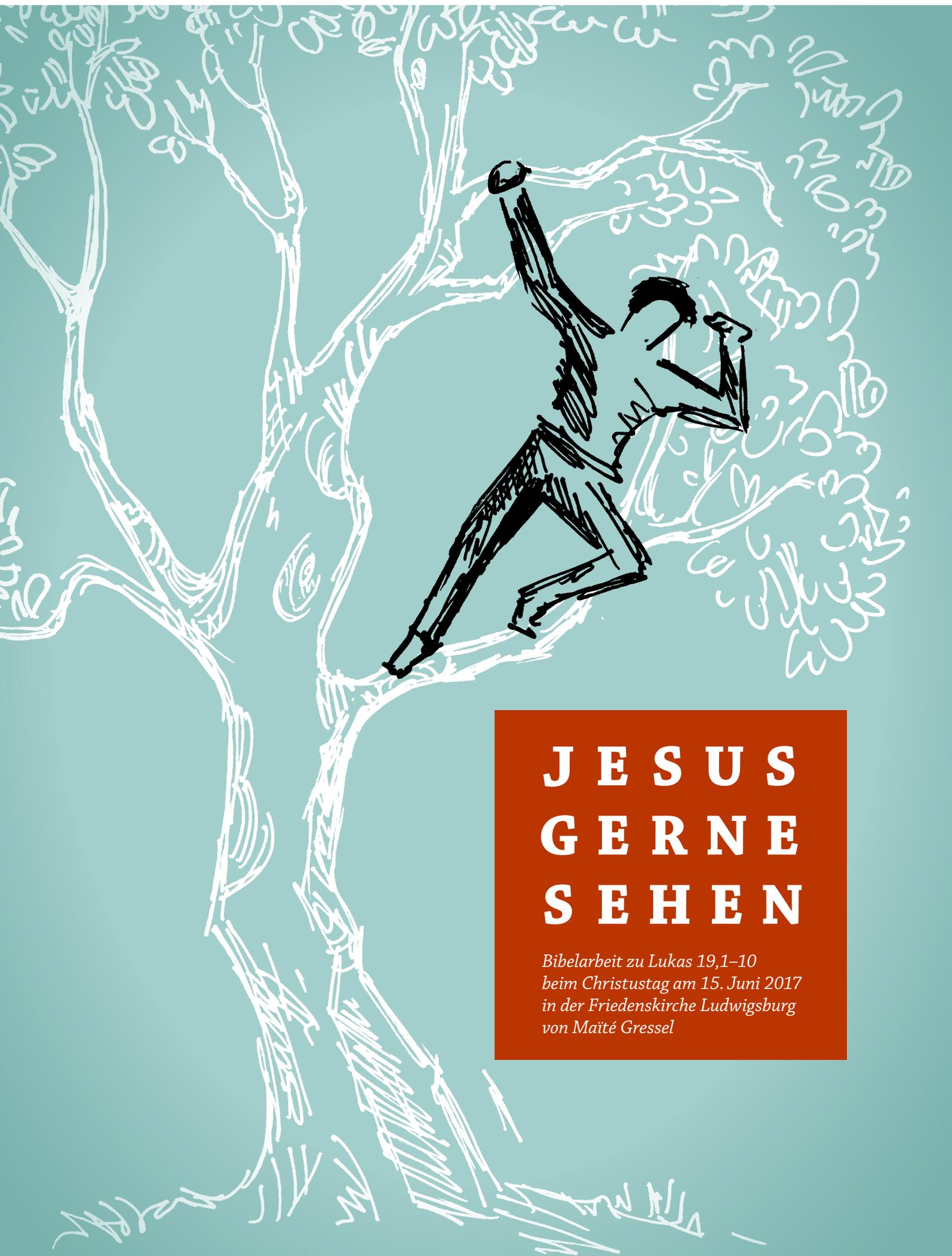
Grafisches Atelier Arnold, 72581 Dettingen

Druck und Postzeitungsvertrieb

Henkel Druckerei, 70499 Stuttgart

Bildnachweis Titel:

© Grafisches Atelier Arnold/Andreas Beck



**J E S U S
G E R N E
S E H E N**

*Bibelarbeit zu Lukas 19,1–10
beim Christustag am 15. Juni 2017
in der Friedenskirche Ludwigsburg
von Maité Gressel*

LUKAS 19,1-10:

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

LUTHERBIBEL 2017

**JESUS
GERNE
SEHEN**

Der Zöllner Zachäus möchte Jesus sehen. Er will ihn so gern sehen, dass er dafür zwei Hürden überwindet. Die erste ist, überhaupt nach draußen zu gehen und sich der Menge auszusetzen. Denn er weiß sicherlich, dass er kein gern gesehener Mann in Jericho ist. Aber sein Wunsch, Jesus zu sehen, überwiegt und so macht er sich auf.

Kennen wir das auch? Dass wir uns manchmal überwinden müssen, zu christlichen Veranstaltungen zu gehen? Dass wir manchmal eigentlich lieber zu Hause bleiben wollen, weil wir wissen, dass wir dort Menschen treffen, die wir nicht sehen wollen – oder die uns nicht sehen wollen. Vielleicht, weil Streit im Raum ist oder weil eine generelle Antipathie vorherrscht? Lassen wir uns dann davon abhalten?

Zachäus hat sich überwunden und sofort steht er vor der zweiten Hürde. Ihm wird von der Menschenmenge sein vielleicht erster Verdacht bestätigt. Sie lassen ihn spüren, dass sie ihn nicht mögen. Sie lassen ihn nicht durch. Sie stehen ihm im Weg und versperren ihm die Sicht.

Auch das ist eine Situation, die wir vielleicht kennen. Wir möchten etwas oder jemanden erreichen und der Weg ist uns verstellt. Wir kommen einfach nicht durch. Das können Menschen sein, die uns – bewusst oder unbewusst – im Weg stehen. Freunde oder auch Familienmitglieder, denen es ein Dorn im Auge ist, wenn wir unseren Glauben leben und Jesus nahe sein wollen. Das kann aber auch – wie im Fall von Zachäus – sein, dass manche Menschen es uns nicht gönnen, dass wir Schritte auf Jesus zu machen, weil sie denken, dass wir es nicht ernst meinen oder nicht verdient haben.

Zachäus hat das so erlebt. Ihm wurde der Weg verstellt. Er hatte nun mehrere Möglichkeiten. Er hätte zum Beispiel einfach wieder heimgehen können. Aufgeben und die Sache mit Jesus eben lassen.

Er hätte sich auch dafür entscheiden können, dass er eben in der hinteren Reihe steht und Jesus nicht ganz sehen wird. Aber er hätte die Chance gehabt, mindestens den Arm oder das Bein zu erhaschen.

Und er wäre zumindest dabei und würde die Atmosphäre mitbekommen und vielleicht sogar etwas hören.

Reicht es uns manchmal, wenn wir Jesus so ein bisschen sehen? Wenn wir in etwa eine Vorstellung davon haben, wie er ist? Den Rest können wir uns ja denken und uns unser eigenes Bild von Jesus machen. Ist denn wichtig, alles bis ins kleinste Detail zu wissen?

Wenn wir nicht genau hinsehen, dann werden wir Jesus nie ganz verstehen. Und dann sind wir in der Gefahr, dass Teile seiner Lehre vergessen, abgeschwächt oder verfälscht werden. Wir sehen das leider in unserer heutigen Zeit an manchen Stellen. Einen Teil von Jesus sehen, das ist ja schön und gut. Aber das Ganze? Auch die Teile, die nicht in unsere heutige postmoderne und sogenannte tolerante Gesellschaft passen – die brauchen wir nicht so ganz genau anschauen, oder?

Wenn man Jesus anschaut und sieht, wie er barmherzig ist und von Frieden redet, dann wird das in unserer Gesellschaft gerne gesehen und bejaht. Aber wenn man genauer hinschaut und z.B. auch seinen Absolutheitsanspruch wahrnimmt, dann wollen viele in unserer Gesellschaft das nicht so genau sehen. Aber Zachäus will nicht nur ein bisschen von Jesus sehen, er will ihn ganz sehen.

Das können wir von ihm lernen. Er nimmt sogar in Kauf, dass er aus seiner Rolle rutscht. Was würden Sie denken, wenn Sie einen großen Konzernchef

REICHT ES
UNS MANCHMAL,
WENN WIR
JESUS EIN
BISSCHEN
SEHEN?



Gespannte Zuhörer beim Christustag in Ludwigsburg in der Friedenskirche.

auf einen Baum klettern sehen würden? Oder Ihren Chef? Das ist auch in unserer Zeit und in unserer Kultur eine sonderbare Vorstellung, dass ein Mann in gehobener Stellung auf einen Baum klettert, um etwas sehen zu können. In der damaligen Zeit und Kultur war das noch einmal mehr etwas Undenkbare. Zur damaligen Zeit war es unvorstellbar, dass ein Mann seine Beine zeigt. Das kam einem Sich-Entblößen gleich. Und jetzt klettert dieser Mensch auf einen Baum. Dazu muss er sein Gewand anheben und ganz sicher wird die Menge seine Beine sehen. Was Zachäus hier auf sich nimmt, um Jesus sehen zu können, ist enorm. Er stellt sich vollkommen bloß. Er steigt zwar hoch auf den Baum, erniedrigt sich dabei aber selbst komplett. Er nimmt in Kauf, verspottet, verlacht und noch weiter verachtet zu werden. Nicht nur, dass er für die Römer arbeitet und dabei sein Volk abzockt. Nein, jetzt übertritt er auch noch alle Grenzen, was Ehre und Scham angeht.

Was sind wir bereit, auf uns zu nehmen, um Jesus zu sehen? Was sind wir bereit, aufzugeben? Wie weit sind wir bereit, gesellschaftliche, traditionelle und kulturelle Konventionen zu überwinden, weil wir auf Jesus schauen möchten? Das Interessante ist ja auch, dass Zachäus nicht mal weiß, wofür er das auf sich nimmt. Sind wir bereit, Risiken einzugehen, wenn wir als einzige Sicherheit haben, dass wir Jesus dabei näher kommen? Bei Zachäus hatte seine Risikobereitschaft gravierende Folgen. Wenn er gewusst hätte, was ihn erwartet, wäre er dann auch auf den Baum geklettert? Er wollte Jesus nur sehen, aber nun passiert etwas, was er ganz sicher nicht eingeplant hatte. Denn Jesus sieht ihn. Da oben im Baum. Ich kann mir vorstellen, dass ihm das im ersten Moment sicher peinlich war. Denn als

Jesus ihn anspricht, gehen sicher alle Blicke zu ihm. Genau das, was man in einem solchen Moment nicht will. Aber Jesus verurteilt ihn nicht, er verspottet ihn nicht, sondern er lädt sich bei ihm ein. Das ist eine der größten Ehrerweisungen, die man einem Menschen aus einer orientalischen Kultur machen kann – auch heute noch: Bei ihm zu

Gast zu sein. Wenn man ihm davor gesagt hätte: »Zachäus, wenn du auf den Baum kletterst, um Jesus zu sehen, dann sieht er dich, lädt sich zu dir ein und am Ende wirst du deinen ganzen Besitz hergeben und dein Leben komplett umkrepeln« – ich bin nicht sicher, ob er es gemacht hätte.

Aber die Begegnung mit Jesus verändert uns. Und deshalb möchte ich in einem zweiten Teil die Frage stellen: Jesus gerne sehen?

JESUS
GERNE
SEHEN



Wir können schnell sagen: »Ich möchte gerne Jesus sehen, ihn ganz sehen, ihn ganz verstehen.«

Sind wir uns denn bewusst, was das bedeutet? Denn wenn wir Jesus sehen, was sehen wir denn dann? Zum einen sagt Jesus selbst in Johannes 12,45: »Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat.«

Das heißt, wenn wir Jesus sehen, sehen wir Gott. Im Alten Testament heißt es, wer Gott sieht, wird sterben. Und das trifft nun auch auf Jesus zu. Denn wer Jesus im umfassenden Sinne sieht – also begreift, wer er ist und was er für uns getan hat –, der stirbt. In 2. Korinther 5,17 lesen wir: »Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.« Unser alter Mensch stirbt und wir werden eine neue Kreatur.

Wollen wir das wirklich? Sterben und eine neue Kreatur werden? Und wollen wir das auch immer wieder mit allen Konsequenzen für unseren Alltag? Auch, wenn das bedeutet, dass wir Dinge tun oder lassen müssen, die wir bisher für richtig – oder mindestens als angenehm – empfunden haben? Wollen wir Jesus wirklich sehen?

Denn etwas Zweites geschieht, wenn wir Jesus sehen: Wir sehen uns selbst. Wir sehen, wie wir sind. Nämlich überhaupt nicht so wie er. Wir sehen in ihm die Herrlichkeit Gottes, die Heiligkeit Gottes, die Reinheit Gottes. Und wir erkennen in diesem Moment, dass wir genau das Gegenteil sind. Wenn wir Jesus sehen, sehen wir uns. Aber eben nicht so, wie wir den Vater sehen, wenn wir Jesus ansehen, weil er ihn verkörpert. Sondern wir sehen unsere Sünde, unsere Fehlbarkeit, unsere Unreinheit – im Gegensatz zu ihm.

Wollen wir das wirklich? Wollen wir Jesus gern sehen, wenn das bedeutet, dass wir dabei sehen, wie wir wirklich sind? Wollen wir Jesus gern sehen, wenn das bedeutet, dass uns klar wird, dass wir Dinge in unserem Leben ändern müssen?

Wir müssen uns bewusst machen, dass Jesus zu sehen, Veränderung bedeuten kann. Aber wir lesen, dass die Veränderung bei Zachäus bedeutet,



Foto: Thomas Krämer

In Leinfelden war Samuel Koch zu Gast beim Christustag.



WOLLEN WIR
JESUS WIRKLICH
SEHEN? AUCH WENN DAS
BEDEUTET, DASS WIR DINGE
TUN ODER LASSEN MÜSSEN,
DIE WIR BISHER FÜR RICHTIG –
ODER MINDESTENS ALS
ANGENEHM – EMPFUNDEN
HABEN?

dass ihm Heil widerfahren ist und er selig wurde. Was ist Besitz und Geld dagegen, dass wir wissen dürfen, gerettet und nach dem Tod bei Gott zu sein? Wir sehen also, dass Jesus von uns keine Veränderung erwartet, die für uns schlechte Konsequenzen haben wird. Deshalb dürfen wir mutig, zuversichtlich und vertrauensvoll auf Jesus schauen und uns von ihm verändern lassen. Denn er will nur das für uns: Heil und Seligkeit. Und alles, was wir an uns verändern müssen, ist nur zu unserem Besten.

Eine letzte Frage bleibt nun noch offen: Wie können wir Jesus eigentlich heutzutage sehen? Deshalb ein letzter Abschnitt zu diesem Bibeltext und Thema: »Jesus sehen? Gern! Aber wo?«

**JESUS
GERNE
SEHEN
Aber wo?**

Bei Zachäus war das sehr einfach. Er wusste, wo Jesus lang gehen wird und wie er ihn sehen kann. Jesus hatte einen Körper und war sichtbar für alle Menschen, die damals auf der Erde lebten. Heute ist das anders. Welche Möglichkeiten haben wir also?

Wir sehen ihn nicht mehr leiblich und direkt, aber wir haben die Berichte darüber, wie er war, wie er wirkte und was er lehrte in der Bibel. Dort ist er sichtbar für uns. Und dort finden wir alles, was wir über ihn wissen müssen. Genau wie bei Zachäus müssen wir dafür vielleicht manche Hindernisse überwinden. Wie oft sind uns andere Dinge wichtiger oder scheinen dringender zu sein, als uns Zeit für das Bibelstudium zu nehmen. Und dann kann es sein, dass wir uns von anderen Menschen abhalten lassen, in der Bibel zu lesen. Sie stehen uns im Weg, weil sie Zeit für sich beanspruchen oder über andere Themen reden wollen. Dann kann es geschehen, dass wir uns damit zufrieden geben, schnell einen kurzen Blick in die Bibel zu werfen – einen kurzen Blick auf Jesus erhaschen –, aber ihn dadurch nicht ganz sehen.

Jesus sehen benötigt genaues Hinsehen. Ihn zu verstehen, geschieht nicht zwischen Tür und Angel – oder in einer Menge von Menschen oder Aufgaben, die uns den Blick verstellen. Es kann anstrengend sein – so wie es sicherlich anstrengend war, auf den Baum zu klettern – und vielleicht bedeutet es auch, uns dem Spott anderer auszusetzen oder gegen gesellschaftliche Normen zu verstoßen, indem wir uns outen, diese Zeit zu benötigen oder andere Termine absagen, die weniger wichtig sind.

Es gibt noch einen zweiten Ort, wo Jesus sichtbar ist. Das ist in seiner Gemeinde. Vor allem die Welt kann hier Jesus sehen.

JESUS ZU
VERSTEHEN,
GESCHIEHT NICHT
ZWISCHEN
TÜR UND ANGEL



So wie Jesus zur Zeit des Zachäus einen Leib hatte, so hat er nun einen neuen Leib auf der Erde – seine Gemeinde. Wer Jesus sehen möchte, kann seine Gemeinde besuchen. Was sehen Menschen, wenn sie in Ihre Gemeinde kommen? Sehen sie da Jesus? Sehen sie dort, wie Jesus lebte, wie er handelte, was er lehrte? Wie deutlich ist das in Ihrer Gemeinde? Und wenn Menschen kommen, um ihn zu sehen, wird ihnen Platz gemacht? Oder stehen die Gemeindeglieder im Weg und lassen ihn nicht durch? Wo gibt es in unserem Umfeld Leute, die ein Interesse daran haben, Jesus zu sehen und wir nehmen sie gar nicht wahr, weil wir so sehr darauf bedacht sind, dass wir selbst mehr von Jesus sehen. Wenn wir so damit beschäftigt sind, unsere eigene Jesusbeziehung zu pflegen, dass wir keinen Blick mehr für die Menschen um uns herum haben, dann verbauen wir vielleicht Interessierten den Blick.

Vielleicht gibt es auch einen anderen Grund, warum Menschen Jesus nicht sehen, wenn sie in die Gemeinde kommen – und das erinnert auch an Zachäus: Weil wir denken, dass die Leute es nicht verdient haben, es nicht ernst meinen oder schlicht und ergreifend nicht zu uns passen. Wenn da jemand in unsere Gemeinde kommt, der offensichtlich ein Problem mit Alkohol hat oder keinen festen Wohnsitz. Wie bereit sind wir dann, ihm den Weg nach vorne frei zu machen? Oder ein Mann, der arabisch spricht und einen langen Bart hat? Wie bereit sind wir, ihm wirklich zu glauben, dass er ernsthaftes Interesse an Jesus hat?

Wenn Menschen Jesus gerne sehen wollen, dann sollten wir ihnen den Weg frei machen, nicht verstellen. Egal, woher sie kommen oder wie sie aussehen oder welche Motivation wir dahinter vermuten. Wir dürfen anderen nicht im Weg stehen. Egal, wie sympathisch oder unsympathisch sie uns sind oder welches Leben sie momentan noch führen. Seien wir nicht das Volk, das Zachäus keinen Platz macht und ihn zwingt, auf den Baum zu klettern!

Jesus muss sichtbar sein in seiner Gemeinde, denn das ist sein Leib auf dieser Welt in unserer Zeit.

Und natürlich warten wir alle auf den Moment, in dem wir Jesus dann komplett und offensichtlich sehen dürfen. Am Ende unserer Zeit werden wir vor Jesus stehen. Dann werden wir ihn ganz sehen. Und das Wunderbare ist, dass wir uns dann nicht mehr die Frage stellen müssen, ob wir ihn gern sehen wollen und welche Auswirkungen das vielleicht hat. Und wir müssen uns dann auch nicht mehr danach sehen, ihn gern sehen zu wollen. Nein, wir dürfen uns darauf freuen, dass Jesus dann auf uns wartet, uns erwartet und uns sieht, gern sieht. ■



DIE AUTORIN:

Maité Gressel

ist evangelische Theologin und Sprachdidaktikerin für Deutsch als Zweitsprache. Sie arbeitet als Referentin am Europäischen Institut für Migration, Integration und Islamthemen (EIMI) an der Akademie für Weltmission (AWM) in Korntal.

ANZEIGE



Entdecke die Freiheit

JESUS

5.11. 2017

Es laden ein:

die Apis 
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg
|die-apis.de|

Württembergischer Christusbund
Gemeinschaft, die trägt.

Ein gemeinsamer Tag in der Porsche-Arena

 Liebenzeller Gemeinschaftsverband
gemeinsam glauben leben

 Süddeutscher Gemeinschaftsverband

Stefanie Linner,
Thomas de Maizière
und Ralf Albrecht



Mit Jesus **neu** sehen!

Der Christustag auf dem Kirchentag in Berlin

Bibel live, ein Podium mit eindrucksvollen Persönlichkeiten, begeisternde Musik von Judy Bailey und Sarah Kaiser und ein Gebetskonzert – das alles war beim Christustag in Berlin geboten. Die Veranstaltung auf dem Kirchentag war eine riesige Chance, das Format nach dem Heimspiel 2015 in Stuttgart einer breiten Öffentlichkeit in Berlin bekanntzumachen. Knapp 3.000 Besucher haben das eindrucksvoll bestätigt.

Erfahrungsberichte von Christen haben mich am meisten bewegt: Da steht eine junge Frau auf der Bühne, geflüchtet aus dem Iran, die jetzt in Deutschland komplett neu anfangen muss, gerade Deutsch lernt und voller Begeisterung davon erzählt, dass sie sich bald taufen lassen will, weil sie in Jesus ihren Retter gefunden hat. Oder der messianische Jude Aaron Lewin, der sich als gläubiger Jude zum Messias Jesus bekennt. Es gäbe viele solcher Geschichten zu erzählen, die Christus wirklich zum Mittelpunkt dieses Tages gemacht haben, die mir Hoffnung für den Alltag geben und deutlich machen: Jesus sieht uns!

Mit Jesus neu sehen! 500 Jahre Reformation feiern wir in diesem Jahr. Ich meine: **Wir brauchen eine neue Bewegung der Umkehr.** Wenn auf dem Kirchentag die Schöpfung von Mann und Frau als sich ergänzendes Gegenüber als falsch und korrekturbedürftig dargestellt wird, wenn messianische Juden ausgeschlossen werden und gleichzeitig am esoterisch-synkretistischen Rand gefischt wird, dann läuft etwas gehörig schief.

Wir brauchen echte Umkehr, eine neue Bußbewegung – und das alles, obwohl wir fromm die Bibel lesen und beten. Es braucht Gebet und Bitte um Führung durch den Heiligen Geist, dass wir Gemeinde Jesu bauen. Die Reformationsbewegung (die ja viel mehr ist als nur Martin Luther!) ging zurück zu den Quellen: zur Bibel. So entstand das Prinzip »allein die Schrift«, die uns auf den verweist, in dem allein Beginn und Ende, Sinn und Ziel unseres Lebens liegen: Jesus Christus.

Bei allen Unterschieden und theologischen Differenzen steht fest: Jesus ist der Herr der Kirche. Das ist auch mein Wunsch für den nächsten Kirchentag 2019 in Dortmund: Dass Jesus und sein Missionsauftrag an die Welt profiliert und erkennbar in den Veranstaltungen zum Zentrum des Kirchentags wird. Auf ihn gilt es zu hören und ihm zu nachzueffolgen. Veränderung brauche zuerst ich selbst. Da will ich anfangen, Buße tun und beten: »Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz ... !« ■

Darum der Christustag auf dem Kirchentag: als Ergänzung, als Bereicherung. In Liebe und nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit dem Fingerzeig auf Jesus: Weil ich bewegt von Christus als Hoffnungsträger seine Botschaft weitertragen will.



DER AUTOR:

Andreas Schmierer

aus Tübingen ist Theologiestudent, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »Lebendige Gemeinde« und Autor.



**Eindrücke
vom
Christustag
in Berlin**

ANZEIGE

DAZU

KOMMEN
GEHÖREN
GEBEN
LERNEN

Gottes Liebe weltweit.





Christliche Fachkräfte

International

Wir entsenden weltweit Fachkräfte in die Entwicklungszusammenarbeit.

Aktuelle Informationen unter:
www.Gottes-Liebe-weltweit.de (Kennwort Projekt 100 eingeben)



*Gemeinsames Projekt zur
Förderung innovativer
Medien im Bereich Buch und
Musik unter der Leitung von
Rainer Holweger startete
am 1. Juli 2017.*

Der Verlag SCM Hänssler und die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde gehen zum 1. Juli 2017 eine Projekt-Kooperation ein. Ulrich Eggert, der verlegerische Geschäftsführer der SCM Verlagsgruppe, begründet die neue Kooperation mit der traditionell engen Verbundenheit von Hänssler-Verlag und württembergischem Pietismus, die man in Zukunft noch deutlich verstärken wolle. »Mit der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde haben wir einen kompetenten Partner gefunden, mit dem wir im Rahmen unseres vertrauten Profils als Verlag für Gemeinde, Familie und Musik in Zukunft verstärkt neue innovative Produkte entwickeln wollen. Diese Medien werden auch in einer kommenden Gemeinde-Generation geistliches Leben fördern und Menschen neu mit dem Evangelium ansprechen.« Dazu habe man gezielt nach Partnern gesucht, die sowohl im württembergischen Pietismus breit



SCM Hänssler Verlag und Christus Bewegung Lebendige Gemeinde geben **Projekt-Kooperation** bekannt

verwurzelt seien als auch Schnittflächen zu bundesweiten landes- und freikirchlichen Bewegungen aufwiesen, in denen andere Teile der SCM Verlagsgruppe beheimatet seien. »Mit Rainer Holweger haben wir für das gemeinsame Projekt einen Netzwerker und Macher gefunden, der selbst Medienerfahrung hat und sein Ohr nah an unserem Kernmarkt in den Gemeinden. Gemeinsam werden wir viele Ideen für Bücher und Musikprojekte voranbringen können«, freut sich Marco Abrahms, kaufmännischer Geschäftsführer der SCM.

Die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde habe in den letzten Jahren durch die Begleitung von JesusHouse (2011), proChrist (2013), der federführenden Organisation des zentralen Christustags in der MercedesBenzArena (2014) sowie den Christustagen auf den Kirchentagen in Stuttgart 2015 und in Berlin 2017 eine viel beachtete bundesweite Verantwortung übernommen.

Dekan Ralf Albrecht aus Nagold ist als Vorsitzender der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde gleichzeitig Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz, ebenso der Theologe und Journalist Steffen Kern als stellvertretender Vorsitzender der ChristusBewegung, Vorsitzender des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes »Die Apis« und einer der Hauptredner von proChrist. Kern und Albrecht gehören beide zu den Autoren von SCM Hänssler, Kern ist gleichzeitig Mitglied im Vorstand der SCM Verlagsgruppe.

Lange gemeinsame Tradition

Dekan Ralf Albrecht freut sich über die neue Kooperation: »Unsere Bewegung verbindet mit dem Hänssler-Verlag eine lange gemeinsame Geschichte. Diese Geschichte führen wir nun mit einem neuen Impuls fort.« Verlagsgründer Friedrich Hänssler prägte

die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde durch sein vielfältiges Engagement in Gremien und verbundenen freien Werken wie dem Württembergischen Christusbund. Zahlreiche Publikationen wurden im Hänssler-Verlag veröffentlicht. Steffen Kern unterstreicht: »Gerade die neuen Lieder unserer Bewegung sind zu einem hohen Anteil im Hänssler-Verlag publiziert worden.« Bei den Christustagen, der Jugendmissionskonferenz und den Pfingstjugendtreffen seien etwa die Lieder aus der Feiert-Jesus-Reihe nicht mehr wegzudenken: »Viele Hänssler-Lieder gehören einfach zum geistlichen Soundtrack unserer Generation.«

Ralf Albrecht sieht in der neuen Kooperation auch große Chancen für die ChristusBewegung: »In den letzten Jahren waren wir vor allem durch große Veranstaltungen präsent und haben viel durch Vorträge, Referate und Bibelarbeiten geprägt.« Die aktuel-

len kirchlichen und theologischen Herausforderungen machten es aber ebenso notwendig, durch zeitgemäße Publikationen und neues Liedgut geistliche Akzente zu setzen, Orientierung zu bieten und eine vertiefende Sachdiskussion zu führen: »Unsere Kirche steht vor tiefgreifenden strukturellen Umbrüchen – diese wollen wir begleiten, neue Aufbrüche mit initiieren und geistlichen Wandel gestalten«, so Albrecht.

Rainer Holweger als Projektleiter und Brückenbauer

Koordinator des zunächst auf zwei Jahre angelegten Projekts wird Pfarrer Rainer Holweger aus Herrenberg. Der 43-jährige Theologe ist seit 2009 Geschäftsführer der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde und von der württembergischen Landeskirche für die



Rainer Holweger ist Geschäftsführer der Lebendigen Gemeinde und leitet die Projekt-Kooperation.

se Aufgabe bis Ende August 2019 freigestellt. Er sieht sich selbst als Brückenbauer: »Die Institution Kirche braucht die Impulse aus den freien Werken und geistlichen Bewegungen.« Gerade die Erfahrungen aus der internationalen Missionsarbeit und der Ge-

meinschaftsbewegung empfinde er als hilfreiche Inspiration und notwendige Ergänzung zur klassischen Gemeindegemeinschaft vor Ort. »Der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus wird in Zukunft noch wichtiger«, ist Holweger überzeugt. Er erhofft sich von der Kooperation »frische Impulse für die Kirche in ihrer ganzen Breite – begeisternd und vertiefend, tröstend ebenso wie herausfordernd«. Gemeinsames Ziel der Christus-Bewegung und SCM Hänssler sei es, die Beziehung zu Jesus Christus ins Zentrum zu stellen: »Gute Medien sind für mich wie gute Freunde, die mir helfen, diese Beziehung zu vertiefen«, freut sich Holweger über seine neue Aufgabe. Als Vielleser schätze er nach wie vor das gedruckte Buch. »Gerade zur Vertiefung sind Bücher für mich immer noch unverzichtbar«, meint Holweger.

ANZEIGE

AUF

BAUEN
HALTEN
NEHMEN
BLICKEN

Gottes Liebe weltweit.





Hilfe für Brüder International

Wir unterstützen weltweit christliche Initiativen durch finanzielle Hilfe.

Alle aktuellen Projekte finden Sie unter:
www.Gottes-Liebe-weltweit.de

SCM Hänssler veröffentlicht jährlich rund 30 Musikproduktionen unterschiedlichster Stilrichtungen sowie etwa 50 Printpublikationen. Der 1919 gegründete Verlag wurde 2002 in die Stiftung Christliche Medien (SCM) integriert, um sein Fortbestehen zu sichern. Die SCM Verlagsgruppe ist eines der großen christlichen Verlags Häuser in Deutschland, das unter dem Motto »Gemeinsam für das, was wirklich zählt« die Herstellung und Verbreitung christlicher Medien zur Aufgabe hat. Zur Verlagsgruppe gehört das Zeitschriftenhaus SCM Bundes-Verlag in Witten, die Buchverlage SCM R. Brockhaus und SCM Hänssler in Holzgerlingen sowie die Verlage Gerth Medien und adeo in Asslar. Vorsitzender des Vorstands der SCM ist Friedhelm Loh.

Bei SCM R. Brockhaus erscheint die Predigthilfe »Zuversicht und Stärke«, eine weitere Predigthilfe für Prädikantinnen und Prädikanten wird über die entsprechende Arbeitsstelle der Landeskirche herausgegeben. ■

Die Qual der **Wahl?**



Foto: AtelierArnold/ccVision

Eine Orientierungshilfe für Christen zur Bundestagswahl 2017

Wir sind dankbar, als Christen in einer demokratischen Gesellschaft zu leben, in der jeder Bürger die Möglichkeit hat, sich aktiv zu beteiligen. Auch die Christen. Jesus beschreibt die christliche Gemeinde als »Licht der Welt« und »Salz der Erde«. Daraus erwächst Verantwortung für diese Gesellschaft.

In der Broschüre »Sucht der Stadt Bestes. Zur Verantwortung der Christen in Staat und Gesellschaft« hat die Deutsche Evangelische Allianz formuliert:

»Zu den vornehmsten Aufgaben der Christen gehört das Gebet für die Obrigkeit (1. Timotheus 2,1–2). Weil sie den Staat als von Gott gesetzte Ordnung und menschliche Einrichtung zugleich verstehen, wird er von ihnen unterstützt (Matthäus 22,15–22; 1. Petrus 2,17), gefördert und kritisch begleitet (Römer 13,1; Titus 3,1). Im demokratischen Staat sind Christen aufgerufen, der Demokratie zu geben, was der Demokratie ist, nämlich sich an Wahlen zu beteiligen, sich aber auch darüber hinaus vermehrt in der Öffentlichkeit zu engagieren, weil sie die Verantwortung für die Gesellschaft als Teil ihres Dienstes an den Menschen verstehen (1. Mose 1,27–28), denen sie Gutes zu tun bestrebt sind (1. Petrus 2,15; 3,17).«



Deshalb rufen wir Christen auf:

Zum Gebet. Gebet bewegt den Arm Gottes. Und dieser kann die »Herzen der Menschen lenken wie Wasserbäche« (Sprüche 21,1). Darum beten wir, dass Gott verantwortungsvolle Menschen in den Bundestag beruft und sie zu ihrer Aufgabe befähigt.

Gebet bewegt auch die Beter selbst. In einer Zeit, die geprägt ist von »angry politics« (Stichwort: »Wutbürger«) und Verunglimpfungen, wollen wir Politiker aller Parteien segnen und ihnen wohlwollend begegnen. Wir beten für eine »Kultur der Wertschätzung« in unserem Land.

Zur Begegnung. Zu dieser Kultur der Wertschätzung gehört die persönliche Begegnung mit den Männern und Frauen, die als Kandidaten zur Bundestagswahl antreten. Darum möchten wir Christen ermutigen, das direkte Gespräch mit Kandidaten ihrer Wahlkreise zu suchen. Persönliche Gespräche geben darüber hinaus einen Eindruck von den Positionen und der Integrität der Kandidatinnen und Kandidaten.

Außerdem ermutigen wir Gemeinden oder Ortsallianzen, öffentliche Gesprächsrunden zu veranstalten. Dadurch können Christen für Politik interessiert werden, Politiker lernen die Gemeinden vor Ort kennen, und man kann sich ein Bild von den Kandidaten machen. Einige mögliche Fragen zu solchen Diskussionsrunden, die für Christen bedeutsam sein können, haben wir formuliert. Sie sind nicht vollständig, können aber sicher als Orientierung bei den Gesprächen dienen.

Das Wahlrecht wahrzunehmen. Zur Verantwortung der Christen gehört, das Wahlrecht wahrzunehmen. Daher rufen wir Christen auf, selbst wählen zu gehen und andere zum Wählen zu ermutigen. Wer sich in seiner Entscheidung unsicher ist, findet in den Wahlprogrammen einen groben Orientierungspunkt. ■



DER AUTOR:

Uwe Heimowski

ist politischer Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz am Sitz der Bundesregierung in Berlin.

Fragenkatalog an die Kandidaten Ihres Wahlkreises zur Bundestagswahl

- Wie würden Sie um Protestwähler werben und was sind Ihre Antworten auf Parteienverdrossenheit?
- Was wollen Sie im Bundestag tun, um das Klima der politischen Auseinandersetzung in Deutschland positiv zu verändern?
- Wie sehen Ihre Überzeugungen und Vorstellungen für ein »mehr« an Innerer Sicherheit aus?
- Wie sehen Sie die gegenwärtige und künftige Rolle Deutschlands in Europa und der Welt?
- Wie sieht für Sie eine verantwortliche deutsche Friedens- und Bündnispolitik aus? Wie stehen Sie zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr?
- Wie kann aus Ihrer Sicht die Integration von Geflüchteten und Zuwanderern gelingen, insbesondere auch von Muslimen?
- Wie setzen Sie sich für Religionsfreiheit und die Situation verfolgter Christen sowie anderer religiöser Minderheiten ein?
- Wie stehen Sie zur gegenwärtigen Praxis von sogenannten Glaubensprüfungen des BAMF bei Konvertiten?
- Welchen Stellenwert und welche Ziele hat für Sie Familienpolitik und wie sehen Ihre konkreten Vorschläge für ein kinder- und familienfreundliches Deutschland aus?
- Welche »Baustellen« sozialer Ungerechtigkeit oder mangelnder Zukunftsfestigkeit des Systems sozialer Sicherung erkennen Sie in Deutschland und was ist nach Ihrer Einschätzung in Bezug auf entsprechende Reformen zu tun?
- Wie kann eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern der südlichen Welthalbkugel aussehen, insbesondere in Bezug auf die nachhaltigen Entwicklungsziele?
- Wie stehen Sie zum Lebensschutz am Anfang und am Ende des Lebens?
- Wie beurteilen Sie das neue Prostituiertenschutzgesetz, wo sehen Sie evtl. Veränderungsbedarf?
- Welche weiteren Schritte erachten Sie als notwendig, um die Opfer von Menschenhandel besser zu schützen?
- Wie sollte Ihrer Meinung nach ein verantwortlicher Sexualkundeunterricht aussehen?

- Wie ist Ihre Meinung zum Thema »Diversität der Geschlechter« und einer »Ehe für alle«?
- Was verbinden Sie mit dem Stichwort Gender Mainstreaming und wo sehen Sie ggf. Ansätze für eine verbesserte Gleichstellung von Frauen und Männern?
- Welche politischen Maßnahmen benötigt der »demografische Wandel« Ihrer Ansicht nach?
- Welche Notwendigkeiten sehen Sie in der Bildungspolitik, beginnend bei Kitas, über Schulen, Berufsausbildungen bis hin zum Studiensystem?
- Wie stehen Sie zur gesellschaftlichen und politischen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit sowie zum Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands?
- Wie schätzen Sie den historischen und gegenwärtigen Stellenwert der Kirchen und Religionsgemeinschaften für die gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes ein und welche Rolle sollten diese zukünftig einnehmen?
- Was halten Sie von Waffenexporten deutscher Unternehmen in andere Länder?
- Welche Schwerpunktsetzungen braucht Ihrer Meinung nach eine auf Bewahrung der Schöpfung ausgerichtete Umwelt- und Wirtschaftspolitik?
- Welche politischen Notwendigkeiten sehen Sie in Bezug auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention?

Uwe Heimowski hat die Parteien nach ihrer Meinung gefragt. Die Ergebnisse finden Sie online unter www.lebendige-gemeinde.de/wahlpruefsteine.

Foto: Rainer Sturm / PIXELIO

ANZEIGE



**ICH GEHE
FÜR DICH**

Joachim Berger
Missionar in Malawi

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch



Gott **schenkt** Gerechtigkeit

Bericht von der Sommertagung der Landessynode

»Um Gottes Willen – Barmherzigkeit!« – In Reutlingen, der Stadt, die zusammen mit Nürnberg die einzige freie Reichsstadt war, welche das Augsburger Bekenntnis 1530 unterzeichnete, tagte im Sommer die Landessynode zum Reformationsjubiläum. Der Markteid 1524, eine riesige Demonstration auf dem Marktplatz, stellte die Stadt als eine der ersten zur Reformation. Beinahe 500 Jahre später fragte das Kirchenparlament, welchen Mut, welche Überzeugung und welche Geradlinigkeit es heute braucht, zum Evangelium zu stehen. Denn heute ist Reutlingen eine vielfältige Großstadt wie viele andere auch – z.B. mit 40% Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund.

Mittelfristige Finanzplanung

Finanzdezernent Dr. Kastrup rief im Rahmen der grundsätzlich weiter guten Finanzlage dazu auf, die Kapitaldeckung der Altersversorgung noch stärker in den Blick zu nehmen. Nur so sei zu gewährleisten, nicht zu viel der finanziellen Lasten auf die Zukunft zu verschieben.

Einen großen finanziellen Schwerpunkt setzt die Landeskirche mittelfristig im Bereich der Familien. Dazu gehören z. B. die Förderung von Familienzentren, Konfi-3-Arbeit, Eheberatung, evang. Mutter-Kind-Kurarbeit sowie dem Ausbau des EJW-Freizeitheims Kapf. Au-

ßerdem führte Dezernent Kastrup aus, welche Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung zu unternehmen seien. Lieder-App und E-Learning-Plattform sowie die Weiterentwicklung von PC-im-Pfarramt sowie Gemeindebaukasten hin zu einem gemeinsamen digitalen Kirchenplanungstool erweisen sich hier als entscheidende Projekte in nächster Zeit.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Michael Fritz, sprach sich nochmals für maßvolles finanzielles Planen aus. Wer dies im Blick behalte, sei kein »Angsthase«, sondern plane Finanzen so, dass auch die kommende Genera-

tion Spielräume besitze. Zusätzlich schlug er vor, im Blick auf die Kirchensteuerverteilung einen »Kindergartenstrukturfaktor« einzuführen, um die Kindergartenarbeit, die schwerpunktmäßig sehr unterschiedlich über die Landeskirche verteilt ist, langfristig finanziell abzusichern.

Rudolf Heß rief die Synode im Votum der LG dazu auf, nicht wegzusehen, sondern den Mitglieder-rückgang als ernste Herausforderung auch für die mittelfristigen Finanzen zu sehen. Dabei sei Kirche von der Basis her zu gestalten: Mut haben und Mut machen!



Foto: Ev. Medienhaus / Gottfried Stoppel

Weiteres in Stichworten:

- Ein klares Wort gegen Prostitution und Menschenhandel sprach die Synode insgesamt aus. So beschloss sie mit überwältigend großer Mehrheit: »Die Evangelische Landeskirche in Württemberg spricht sich deutlich gegen Prostitution, Menschenhandel und den damit verbundenen käuflichen Sex aus. Denn Prostitution verletzt die Menschenwürde.« Franziska Stocker-Schwarz führte bei der Antragstellung aus: »Gerade aus theologischer Sicht ist es wichtig, die Menschenwürde der – in der Mehrzahl – betroffenen Frauen zu schützen. [...] Der menschliche Körper darf nie zur Ware werden. Opfer von Menschenhandel und Gewalt sind zu schützen.«
- Im Anschluss an den letzten Schwerpunkttag »Land in Sicht« zu Kirche im ländlichen Raum brachte Andrea Bleher Anträge ein, die Anliegen aus den Beratungen des Tages aufnahmen. So zum Beispiel eine Stelle für Ehrenamtsförderung im Bereich seelsorgerlicher Begleitung von Pflegekräften in den Diakoniestationen und pflegbedürftiger Menschen, die in Zukunft länger

Personalstrukturplanung Pfarrdienst

Personaldezernent OKR Wolfgang Traub stellte die möglichen langfristigen Entwicklungen der Pfarrerdienstzahlen vor. Dabei fiel im Blick auf die vergangene Vorstellung der Personalstrukturplanung in der Synode auf, dass die Zahl der Aufnahmen in den Pfarrdienst weiter nach unten korrigiert wurde. Dies sei dem fortschreitenden demografischen Wandel geschuldet.

Der Synodale Werner Trick wies darauf hin, nicht voreilig langfristige Kürzungszahlen im Blick auf Pfarrdienstaufnahmen breit zu streuen. Dies könne bei allen guten Absichten nachhaltiger Planung die Wirkung haben, dass weniger Leute bereit werden, Theologie zu studieren. Und Ralf Albrecht sprach neben der Aufgabe, den Pfarrdienst mit jungen Leuten zusammen neu zu denken, von der biblischen Verheißung, dass nicht alles immer zurückgehe und weniger werde.

Schwerpunkttag Reformationsjubiläum

»Rechtfertigung heute!« Unter diesem Thema entfaltete Prof. Christoph Schwöbel (Tübingen) den der-



Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Prof. Christoph Schwöbel äußerten Gedanken zur »Rechtfertigung« aus Sicht des Politikers bzw. des Theologen.

zeitigen gesellschaftlichen Rechtfertigungsdruck und die Übertribunalisierung und stellte dem gegenüber: zwischen Menschenwerk und Gotteswerk ist kategorial zu unterscheiden. Aus der Quelle der Bibel begründet sich: Gerechtigkeit Gottes ist die Gerechtigkeit, die uns Gott schenkt. Sie ist schöpferisch. Der Mensch trägt zur Gerechtigkeit nichts bei. Insofern finde der Mensch auch nicht seine Mitte in sich selbst, sondern außerhalb sich selbst – in Christus. Und darin hat die Mitte ihren Halt.

In seinem Grundsatzvortrag zur Aktualität der Rechtfertigungslehre sprach sich Ministerpräsident Winfried Kretschmann für die Anwendung der Rechtfertigung in unserer Gesellschaft im Blick auf die Freiheit aus. Der Staat habe die Aufgabe, Freiheit für verschiedenste Menschen und Anschauungen zu ermöglichen und sich für die Würde der Menschen einzusetzen, die sie sich nicht selbst geben können, sondern von Gott her bereits besitzen. Der Artikel von der Unantastbarkeit der Menschenwürde trage »Ewig-

zu Hause gepflegt werden sollen. Oder die Idee der Ausweitung des Projekts »PC im Pfarramt« zur Vernetzung mit ehrenamtlichen Strukturen. Ebenso wurde beantragt, ein Konzept für die Feier von Gottesdiensten mit wenigen durch Ehrenamtliche zu entwickeln.

Bleher resümierte: »Kirche hat Zukunft, auch in peripheren ländlichen Räumen – als eine Kirche mit sich veränderndem Gesicht und vermutlich im Einzelnen noch unbekannter Gestalt. Es handelt sich um ein im Kern missionarisches Geschehen, das mehr will als Bestandssicherung.«

- Die Landessynode hat im Blick auf Glaubenskurse einen zusätzlichen Akzent gesetzt und somit dieses Arbeitsfeld der Kirche gestärkt: »Der Oberkirchenrat wird gebeten, ein Konzept zu erarbeiten, das die Vernetzung der Glaubenskurse mit anderen Angeboten und ihre Implementierung in der Region beschreibt und praktische Arbeitsfelder weiter erschließt«.

- »Partnerschaft mit Afrika« – anlässlich des G20-Gipfels diskutierte die Synode in einer »Aktuellen Stunde« über die politischen Verhältnisse und die kirchlichen Perspektiven. Simon Hensel betonte für die »Lebendige Gemeinde« die Wichtigkeit partnerschaftlicher Kontakte von Gemeinden. Es sei dringend kurzfristiger Hunger-Not zu begegnen. Und es müssten langfristig Menschen vor Ort partnerschaftlich begleitet werden, vor allem im Bereich Bildung und Selbsthilfe. Die Kirchen vor Ort in Afrika leisteten schon jetzt einen wichtigen Beitrag zur Aufbau- und Hilfearbeit, bemerkte Dieter Abrell. Staaten mit einem hohen Anteil an Christen hätten hier hohe Potentiale, denn sie könnten wirksam für konkrete Hilfen und gegen Korruption eintreten. Abrell: »Wir haben die Missio Dei erfahren – warum sollten wir sie nicht mit Afrika teilen? Wir selbst werden dabei Lernende sein.« Und die Synodale Cornelia Aldinger rief auf: »Lasst uns für Afrika unsere Herzen und Häuser öffnen und lasst uns für Afrika beten.«



keitscharakter«. Diese Würde sei nicht an Marktwert, Nutzen oder Zugehörigkeit zu einem Volk zu messen – alle Menschen seien gleich. Deshalb sei auch für die Gleichheit von Lebensbedingungen und Chancen für Bildung etc. zu sorgen. Weil Rechtfertigung bedingungslos ist, ist und bleibt sie Vorbild für das Sozialsystem des Staates. Soziale Leistungen stehen allen Menschen gleichermaßen zu. Vision hierfür sei nur eventuell ein bedingungsloses Grundeinkommen, weil es nicht das Letztziel habe, in Arbeit zu bringen und so zu Isolation führen könne. Eine theologische Vision könne nicht einfach in die Niederungen der gesellschaftlichen Rea-

lität übertragen werden. Man könne nicht von jedem Menschen gottgleiche Großzügigkeit erwarten. Realistischer sei, Grundsicherungen zu garantieren. Ein Fehler sei es, anstatt einer »Ideenkultur« aus Angst vor Fehlern eine »Fehlervermeidungskultur« zu leben. Eine entscheidende Komponente der Rechtfertigung sah Kretschmann in dem Zuspruch: »Auch ein Ministerpräsident kann die Welt nicht retten. [...] Auch wenn ich als Politiker scheitere, scheitere ich deshalb nicht als Mensch.«

In der Aussprache verwies der Ministerpräsident auf Nachfrage darauf, dass die Entscheidung des Bundestages zur Ehe keinerlei Folgen für die kirchlichen Rechtsord-

nungen haben müsse. Die Kirchen seien selbstverständlich ihren eigenen Normen verpflichtet. Dies garantiere das Grundgesetz.

Neue Aufbrüche

Als LG stehen wir besonders für die Unterstützung neuer Aufbrüche und auch neuer Gemeindeformen. Mehrfach spielte dieses Thema in dieser Synode eine Rolle. In Nachfolge der Projektstelle »Neue Aufbrüche« wird es ein Anschlussprojekt »Innovatives Handeln und neue Aufbrüche« geben – und eine entsprechende Projektstelle. Ernüchterung entstand beim Bericht des OKR, dass es momentan nur zwei rechtlich verankerten

STELLUNGNAHME



Foto: Andreas Beck

Für die Ehe von Mann und Frau

Zur Debatte über die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in Württemberg

In den letzten Wochen wurde in Kirche und Gesellschaft intensiv über die sogenannte »Ehe für alle« diskutiert. Im Blick auf diejenigen Auseinandersetzungen, in die auch die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde einbezogen war, fasst Geschäftsführer Rainer Holweger den Verlauf zusammen.

In der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist die Segnung einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft nicht möglich. Das ist die geltende Rechtslage. Diese wird von verschiedenen Teilen der Kirche unterschiedlich bewertet. In der Frühjahrssynode 2016 wurde der Antrag gestellt, die gottesdienstliche Ordnung für die kirchliche Trauung (Trauagende) so zu ändern, dass auch gleichgeschlechtliche Paare kirchlich getraut werden können (Antrag 08/16). Dieser Antrag wird derzeit in den zuständigen Gremien beraten. Für die Änderung der Agenden sind vorwiegend der Theologische

»Personale Gemeinden« gibt. Auch wurde in einem Bericht aus dem Rechtsausschuss die Frage, ob bei Umgemeindungen die Kirchensteuer auch denen folgt, die sich umgemeinden lassen, als rechtlich nicht möglich angesehen.

Matthias Hanßmann betonte den hohen Handlungsbedarf in unserer Kirche. Der bisher zur Verfügung gestellte Rechtsrahmen für neue Gemeindeinitiativen ist nicht ausreichend. Deswegen fordert die LG weiter tiefgreifende juristische Reformen, die neuen Gemeindebewegungen substanziell mit Rechten und Pflichten in unserer Kirche eine Beheimatung gibt. ■
Andrea Bleher / Ute Mayer / Ralf Albrecht

.....
 Ausführliche Voten auf www.lebendige-gemeinde.de/synode/berichte



Busfahrt zum »Marsch für das Leben«
 Über 100.000 Kinder werden in Deutschland jährlich im Mutterleib getötet. Jedes Jahr am vorletzten Samstag im September treten in Berlin inzwischen schon mehr als 7.000 Teilnehmer für das Lebensrecht jedes Menschen von der Zeugung bis zum natürlichen Tod ein.

Die Christdemokraten für das Leben bieten auch dieses Jahr eine Busfahrt an.

Mehr erfahren Sie auf www.lebendige-gemeinde.de/marsch-fuer-das-leben

Ausschuss und der Rechtsausschuss zuständig. Änderungen der Gottesdienst-Ordnungen müssen mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen werden.

Am 24. Juni fand in der Synode ein interner Studientag mit Fachvorträgen zu unterschiedlichen Aspekten des Antrags statt. Im Herbst soll das Thema öffentlich in der Synode erörtert werden. Der bisherige Zeitplan sieht vor, dort noch keine Entscheidung zu treffen, sondern unterschiedliche Optionen zu entwickeln und sich dann auf das weitere Vorgehen zu einigen. Im Lauf des kommenden Jahres soll es dann zu einer Entscheidung kommen, die von einer möglichst breiten Mehrheit der Synodalen getragen werden kann.

Beratungen der Synode ernst nehmen

In der Woche vor Pfingsten bezog die Stuttgarter Prälaterin Gabriele Arnold zu dem Thema öffentlich in einer Art und Weise Stellung, die größte Verwunderung auslöste. Sie begrüßte in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung, »dass an der Basis längst Fakten geschaffen werden« und in einigen Gemeinden entsprechende Gottesdienste stattfinden – gegen geltendes Recht. Das war ein einmaliger Vorgang: Damit trat laut Zeitungszitat ein Mitglied der Kirchenleitung offen für den Bruch der kirchlichen Ordnungen ein.

Wenige Tage später wurde zusätzlich bekannt, dass Prälaterin Arnold ohne jede kollegiale Rücksprache entschieden hatte, als gesellschaftspolitisches Ehrenamt die Schirmherrschaft des Christopher Street Day 2017 in Stuttgart zu übernehmen. Auch diesem beispiellosen Vorgehen folgten intensive Ge-

spräche auf allen Ebenen sowie öffentliche Stellungnahmen der Kirchenleitung. Und wir als Bewegung machten mehr als deutlich: diese Schirmherrschaft und die Aufgabe, in der Kirchenleitung das Amt der Einheit darzustellen, passen nicht zusammen.

Klare Orientierung: Ehe als einzigartige Schöpfungsgabe

In der Sache bleibt die »Lebendige Gemeinde« bei ihrer klaren Orientierung: Wir sehen die Ehe von Mann und Frau als eine einzigartige Schöpfungsgabe an, die unter Gottes besonderem Segen steht. Für öffentliche Segnungsgottesdienste anderer Lebensformen als der Ehe von Mann und Frau sehen wir keinen kirchlichen Auftrag.

Im Vorfeld der umstrittenen Entscheidung des Deutschen Bundestags zur »Ehe für alle« haben wir nochmals unterstrichen: Wir sehen es mit großer Sorge, wenn die christliche Auffassung von Ehe und das staatliche Konzept weiter auseinandergehen. Wir halten fest am ursprünglichen jüdisch-christlichen Verständnis des Menschen, gerade auch im Blick auf die Ehe (Genesis 1–2) und vertrauen darauf, was Jesus Christus selbst seiner Gemeinde im Blick auf Ehe und Ehelosigkeit geboten und verheißen hat (Matthäus 19,1–11).

Unabhängig vom Ergebnis gesellschaftspolitischer Mehrheitsverhältnisse sind wir in unserem Gewissen an dieses Menschenbild gebunden und werden uns dafür auch weiterhin in Kirche und Gesellschaft einsetzen. ■

Christsein gegen den TREND

Herzliche Einladung zum
3. Herbstfest Oberschwaben
Samstag, 14. Oktober 2017
Riedhalle Wilhelmsdorf

Gerade im 500. Jahr der Reformation stellen wir fest: Wir sind mit der Erneuerung nicht am Ende. In keiner unserer Kirchen und Gemeinden. Wir haben in der gemeinsamen Nachfolge Jesu vieles zu lernen – manches entdecken wir wieder, anderes begegnet uns ganz neu.

Mit dem 3. Herbstfest wollen wir Christinnen und Christen ermutigen, den Glauben an Jesus Christus fröhlich zu bekennen. Wir laden Sie in der Region Oberschwaben über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg ein zur Gemeinschaft im Glauben, weil wir überzeugt sind, dass uns in Jesus Christus viel mehr verbindet als uns trennt.

Gemeinsam wollen wir auch am 3. Herbstfest Gott feiern, ihn anbeten – und Erfahrungen miteinander teilen, neue Netzwerke knüpfen und die Verbindung untereinander stärken.

Wir freuen uns, wenn wir Sie am 14. Oktober 2017 in Wilhelmsdorf beim 3. Herbstfest treffen!

programm

RIEDHALLE WILHELMSDORF

- 09:00 *Ankommen*
- 09:30 **Allein die Schrift – wie will die Bibel verstanden werden?**
Vortrag mit Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein, Tübingen
- 10:30 Pause der Begegnung
Kaffee, Getränke, Infostände
- 11:00 **Hierzu stehe ich**
Vortrag mit Ernest Ahlfeld, Wilhelmsdorf
- 12:00 Pause der Begegnung
Mittagessen, Infostände
- 13:30 **Seminare und Workshops**
- 15:00 Pause der Begegnung
Kaffee, Kuchen, Getränke, Eis, Infostände
- 15:30 **Allein Jesus – Vom Millionär zum wahren Reichtum**
Vortrag mit Josef Müller
- 16:30 *Abschluss und Segen*

Moderation:

Heiko Bräuning, Wilhelmsdorf

Musikalische Gestaltung:

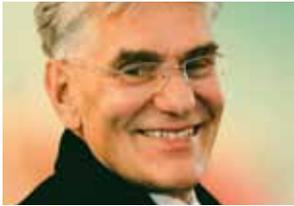
Immanuel Lobpreiswerkstatt

Leitung: Markus Eggert, Ravensburg



Freie Christengemeinde Ilmensee
Annehmen – aufbauen – aussenden





Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein

Bis 2016 lehrte er Neues Testament an der Ev.-theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Er ist bekannt durch seine allgemeinverständlichen Veröffentlichungen, in denen er zentrale Glaubens- und Lebensthemen seelsorgerlich aufgreift.



Ernest Ahlfeld

Der Theologe ist seit 2011 Pfarrer der Evangelischen Brüdergemeinde in Wilhelmsdorf. Ehrenamtlich ist er Vorsitzender der »Hilfsaktion Märtyrerkirche«, die sich für verfolgte Christen engagiert.



Josef Müller

Er verunglückte als Jugendlicher und sitzt seither im Rollstuhl. Als Anlage- und Steuerberater der Münchner Schickeria verdiente er Millionen. Er verzockte sich, wurde vom FBI gejagt und landete im Gefängnis. Dort fand er zum Glauben an Jesus Christus – und einem komplett neuen Leben.



Musik: Immanuel Lobpreiswerkstatt

Gegründet wurde die Immanuel Lobpreiswerkstatt in Ravensburg 1989 u. a. durch Albert Frey. Die Mitglieder wollen Gott mit ihrer Musik ehren, ihm begegnen und anderen diese Begegnung ermöglichen. Sie machen Musik, die Gott anbetet und Menschen verändert.

seminare

1 Allein im Glauben – zu einer voraussetzungslosen, aber folgenreichen Beziehung

Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein, Tübingen

2 »... davon ich singen und sagen will.«

Luthers Lieder als Herzschlag der Reformation. Zum Hören und Singen
Gitarist Reinhard Börner, Wilhelmsdorf

3 Allein das Geld?

Über Geld redet man (nicht)!

Josef Müller, Steuerberater und Ex-Millionär

4 Gerechtigkeit und Gnade aus Sicht eines Juristen

Bernhard Müller, Richter i. R., Weingarten

5 Aktuelles aus der Landessynode

Edeltraud Stetter, Balzheim

6 Die Rolle der Perser im Reich Gottes

Amal Hassanzadeh, Pastor der Persischen Gemeinde Ludwigsburg

Treffpunkt für alle Seminare und Workshops um 13.30 Uhr in der Riedhalle.

Herbstfest für Kids

Jungschartag »Abenteuer Mittelalter« für Kinder von 6 bis 12 Jahren mit Johannes Erismann & Team – parallel Spielbetreuung für Kleinkinder von 2 bis 5 Jahren

19:00 Uhr Lobpreisgottesdienst

mit Josef Müller, Vicente Guedes (Ilmensee) und der Jugendband der Ev. Brüdergemeinde Wilhelmsdorf und der FCG Ilmensee

ANZEIGE



EVANGELISCHE BRÜDERGEMEINDE KORNTAL

Wir suchen eine/n Referenten /in für unsere Kinderkirche und unsere Kindergruppen

Referenten /in für unsere Kinderkirche und unsere Kindergruppen

Was wir erwarten:

- Leitung und Koordination unseres großen Kinderdienstes (180 Kinder bis 14 Jahre)
- Begleitung und Schulung unserer rund 70 ehrenamtlichen Mitarbeiter
- Neue Ideen für einen familienfreundlichen Gemeindeaufbau

Was Sie mitbringen sollen:

- Begeisterung für Jesus Christus, Liebe zur Bibel und ein großes Herz für Kinder
- Eine geeignete theologische oder gemeindepädagogische Ausbildung und Berufserfahrung
- Eine freundliche und menschenzugewandte Art

Was wir bieten:

- Ein lebendiges Gemeindeleben mit zahlreichen Arbeitszweigen
- Ein motiviertes, gut eingespieltes Team von Hauptamtlichen
- Ein einladendes, großzügiges Gemeindezentrum mit guten Räumen für Kinder
- Vergütung nach KAO

Wer wir sind:

- Eine Gemeinde, die ihren missionarischen und diakonischen Auftrag lebt
- Eine freie pietistische Gemeinde, die mit der Ev.-Landeskirche in Württemberg vertraglich verbunden ist

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Pfarrer Jochen Hägele gibt gerne weitere Informationen: Tel 0711 / 839878-0
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung: haegele@bruedergemeinde-korntal.de
Evang. Brüdergemeinde Korntal, Saalplatz 2, 70825 Korntal-Münchingen

www.bruedergemeinde-korntal.de

**BEZIRK RAVENSBURG****»50 Jahre Wiedervereinigung Jerusalems«**

Vortrag zum Jubiläum mit Gottfried Bühler, ICEJ Deutscher Zweig
Ort: Schwörssaal, Ravensburg
☛ Sa, 29. Juli, 20 Uhr
Eintritt frei

BEZIRK**BRACKENHEIM****heimat. Film-Café****»er-kenn(t)-bar**

Treff für junge Erwachsene mit Andreas Kuhn, Jugenddiakon
Veranstalter: Die Apis Bezirk Brackenheim
Ort: Gemeinschaftshaus, Schlossstraße 13, 74336 Brackenheim
☛ Sa, 9. September, 19 Uhr

»Expedition zur Freiheit«

Glaubenskurs zur Reformation mit Jochen Baral, Diakon
Ort: Evangelisches Gemeindehaus, 74336 Brackenheim
☛ Do, 28. September, 9.30 Uhr, 1. Infotreffen für alle Interessierten

BEZIRK HEILBRONN**»Reformatorsche Impulse für die Gemeinde heute«**

Vortragsabend mit Werner Schmückle
Ort: Ev. Gemeindehaus, Eppinger Str. 152, 74211 Leingarten-Schluchtern
Veranstalter: LG im Bezirk Heilbronn
☛ Mo, 18. September, 19.30 Uhr

102. Heilbronner Allianz-Konferenz

Ort: Silcherforum, Lenaustraße 2, 74074 Heilbronn
☛ 11.–13. Oktober

BEZIRK DITZINGEN**Celebration**

Absolvierungsfeier Akademie für Weltmission
Ort: Gemeindezentrum Ev.Brüdergemeinde, Saalplatz 2, 70825 Korntal
Veranstalter: Akademie für Weltmission
☛ Sa, 30. September, 14.30 Uhr

BEZIRK BÖBLINGEN/HERRENBERG**Zeltfestival Kuppigen/Nufringen**

Info unter: www.grund-genug.de
☛ 30. September bis 15. Oktober

Abendbibelschule Altdorf

»Mein Gott, Jesus – seine Wunder bewegen die Welt«
Mit Steffen Kern, Bärbel Hartmann, Dr. Clemens Hägele u. a.
Eintritt frei
Ort: Festhalle Altdorf
☛ 6.–9. November, jeweils 20 Uhr

BEZIRK DITZINGEN**Confessio-Veranstaltung 2017 Sind wir schon evangelisch?**

Thesen zu einer Reformation 2017
Mit Ulrich Parzany, Kassel.
Ort: Großer Saal Brüdergemeinde Korntal, Saalplatz 1, 70825 Korntal
Veranstalter: Confessio, Brüdergemeinde Korntal, LG im Bezirk
☛ Sa, 7. Oktober, 16–18 Uhr

BEZIRK ULM**Was vom Leben übrig bleibt ... Prostitution und Menschenhandel in Deutschland**

Bericht mit Wilbirg Rossrucker vom Hoffnungshaus Stuttgart
Ort: Haus der Begegnung Grüner Hof 7, 89073 Ulm
Veranstalter: LG im Bezirk Ulm
☛ Mo, 16. Oktober, 19.30 Uhr

BEZIRK BLAUFELDEN/CRAILSHEIM/WEIKERSHEIM**»Von der Freiheit eines Christenmenschen«**

Theologischer Vortrag und Information aus der Arbeit in der Landessynode
Mit den Landessynodalen Siegfried Jahn und Fritz Deitigsmann
Ort: Evang. Gemeindehaus, Untere Gasse 2, 74589 Satteldorf
Veranstalter: LG im Bezirk Blaufelden, Crailsheim, Weikersheim
☛ Di, 17. Oktober, 19.30 Uhr

BEZIRK ESSLINGEN**Reformation 2017 – die gute Nachricht heute auf den Leuchter stellen**

Vortrag mit Pfr. Dr. Tobias Eißler, Ostfildern-Ruit
Ort: Evang. Gemeindehaus, Hermannstraße 30, 73207 Plochingen,
☛ Di, 17. Oktober, 19.30 Uhr

Johannes Brenz und die Reformation

Vortrag mit Pfr. Dr. Matthias Deuschle, Herrenberg-Kuppigen
Ort: CVJM-Haus, Kiesstraße 3–5, 73728 Esslingen,
☛ Mi, 15. November, 19.30 Uhr

BEZIRK LEONBERG**»Echt sicher! Ein feste Burg ist unser Gott!«**

Die Botschaft des Reformationsliedes und von Psalm 46
Referent: Pfr. Hansgeorg Kraft, Korntal
Ort: Saal im Ev. Gemeindehaus, Kirchstraße 1, 71292 Frieolzheim
Veranstalter: Evang. Kirchengemeinde Frieolzheim
☛ So, 29. Oktober, 20 Uhr

»Philipp Melanchthon – Reformator und Lehrer Deutschlands«

präsentiert von »Dein Theater« Stuttgart
Ort: Haus der Begegnung, Eltinger Straße 23, 71229 Leonberg
In Kooperation mit der Evang. Erwachsenenbildung im KB Leonberg
Eintritt frei! Über Spenden freuen wir uns.
☛ So, 29. Oktober, 18 Uhr

Biblische Entdeckungen, reformatorische Einsichten, aktuelle Herausforderungen

Vortrag mit Pfarrer Dr. Uwe Rechberger, Studienleiter im ABH Tübingen
Ort: Evang. Gemeindehaus in Flacht, Leonberger Straße 11, 71287 Weissach-Flacht
☛ Di, 31. Oktober, 20 Uhr

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

18. bis 25. Mai 2018 Pfingstkreuzfahrt auf Rhein und Mosel

mit MS SWITZERLAND

EXKLUSIV GECHARTERT

Köln ■ Andernach ■ Romantischer Rhein
Rüdesheim ■ Alken ■ Fahrt auf der Mosel
Zell (Bernkastel-Kues) ■ Piesport ■ Trier
Cochem ■ Koblenz ■ Linz (Rhein) ■ Köln



1. bis 16. August 2018

Große Sommerkreuzfahrt auf der Donau

bis ins Donaudelta am Schwarzen Meer mit MS ASARA

EXKLUSIV GECHARTERT

Passau ■ Wien ■ Budapest ■ Mohács ■ Vukovar
(Osijek) ■ Belgrad ■ Tulcea ■ Donaudelta (Sulina)
Rousse ■ Nikopol (Pleven/Sofia) ■ Eisernes Tor
Donji Milanovac ■ Novi Sad ■ Kalocsa (Puszta)
Bratislava ■ Melk ■ Wachau ■ Passau



26. August bis 6. September 2018

Große Sommerkreuzfahrt „Rund um Großbritannien“

England – Irland – Schottland mit MS BERLIN

EXKLUSIV GECHARTERT

Bremerhaven ■ London Cobh (Cork)
Dublin ■ Belfast ■ Rosyth (Edinburgh)
Newcastle ■ Kiel



19. Juni bis 1. Juli 2018

Nordkap – Kreuzfahrt zur Mitternachtssonne

mit MS OCEAN MAJESTY

Kiel ■ Vik/Sognefjord ■ Flåm/Aurlandsfjord ■ Ålesund ■ Leknes/Lofoten
Honningsvåg/Nordkap ■ Tromsø ■ Hellesylt/ Sunnylvenfjord
Geiranger/Geirangerfjord ■ Bergen ■ Kiel



11.– 21. Juli 2018

Auf Wolga und Newa von Moskau nach St. Petersburg

mit MS IVAN BUNIN

Moskau ■ Uglitsch ■ Jaroslawl
Goritsy Insel Kishi ■ Mandrogi
St. Petersburg



28. Juli bis 7. August 2018 West-Kanada-Reise

Von den Rocky Mountains bis zur
Küste British Kolumbiens

Calgary ■ Banff ■ Jasper ■ Clearwater
Whistler ■ Victoria ■ Vancouver

Verlängerungsmöglichkeit Alaska-Kreuzfahrt



5. bis 15. August 2018

Naturwunder Alaska

Traumkreuzfahrt durch faszinierende
Fjordlandschaften und Gletscherwelten
mit MS NORWEGIAN SUN

Vancouver ■ Inside Passage ■ Ketchikan
Juneau Skagway ■ Cruise Glacier Bay
Fahrt zum Hubbard Gletscher ■ Seward
(Anchorage)

West-Kanada-Reise als Vorprogramm buchbar

**Jetzt
KATALOG
anfordern**

Außerdem bei hand in hand tours:
Weitere Kreuzfahrten und Israelreisen



Frühbucher-
Rabatt bis
31.8.

Christen- verfolgung heute

Gedenkt der Märtyrer

Kongress vom
12. bis 15. November 2017
in Schwäbisch Gmünd

Über 30 Referenten
aus vielen Ländern



Schirmherr und Referent:
Volker Kauder
Fraktionsvorsitzender
der CDU/CSU im Bundestag